

# Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck  
u. Verlags- u. Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer: Fried-  
rich Hans Scheller. Angelegenheiten: Georg W. u. K. Sämtliche  
in Calw. D. N. IX. 34: 3410. Geschäftsstelle: Altes Postamt Fern-  
sprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags.  
Nationalsozialistische Tageszeitung

## Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger. Bei Postbezug  
zusätzlich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die kleinste Spalte  
10 mm-Breite 7 Pf., Restspalte 15 Pf. Bei Wiederholung Nachsch.  
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Übergabe  
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.  
Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 253

Calw, Dienstag, 30. Oktober 1934

1. Jahrgang

Unser Leitartikel:

### Wie Clemenceau Wilson betrog

Die Entstehung der Lüge von den  
Saarfranzosen

Von Prof. Dr. Friedrich Grimm

Die historische Rheinlandpolitik wirft ein helles Licht auch auf die heutige Saarpolitik der Franzosen. Dieselben Mittel, mit denen sie damals auf den Versailler Vertrag hinarbeiteten, wenden sie auch heute noch an, um geschichtliche, völkische und geographische Tatsachen umzudeuten. Das Buch „Frankreich an der Saar“ (Ganzheitliche Verlagsanstalt Hamburg) von Prof. Dr. Grimm, der während der Besatzungszeit viele deutsche Volksgenossen vor den französischen Gerichten verteidigte, widerlegt schlagend die französische Propaganda für den Status quo.

Am 28. März 1919 kam es zu der ersten großen Auseinandersetzung über die Frage des Saargebietes während der Friedenskonferenz von Versailles. In dem Hotel des Präsidenten Wilson in Paris fand an diesem Tage jene denkwürdige Sitzung der „Großen Drei“ statt, in der die Meinungen aufeinanderprallten. Lardieu und Loucheur waren von Clemenceau zu der Beratung hinzugezogen, die Männer, in deren Person die Forderungen der historischen Rheinlandpolitik Frankreichs mit den Bestrebungen des modernen Wirtschafts-imperialismus des Comité des forges sich so unselbstig vereinten. Wilson sah da mit „dem fragenden Rächeln, das die Einwendungen ankündigte“. Lardieu trug seine Denkschrift vor und machte sich damit zum Anwalt der „historischen“ und „wirtschaftlichen“ Ansprüche Frankreichs. Lloyd George wollte den französischen Anspruch auf das Eigentum an den Gruben anerkennen. Aber auch er wandte sich gegen die Grenzen von 1814. Er wollte kein „neues Elsaß-Lothringen“ schaffen. Wilson hatte lange schweigend zugehört. Dann ergriff er das Wort. Die Szene wurde von dramatischer Spannung.

Der Präsident lehnte alle Ansprüche Frankreichs ab, die historischen und die wirtschaftlichen. Er erklärte sich damit einverstanden, daß Frankreich so viel Kohlen erhalte, als seinem Kriegsbedarf und der wirtschaftlichen Erzeugung entsprach. Er weigerte sich aber, Frankreich das Eigentum an den Saargruben zuzugestehen. Er lehnte die Grenzen von 1814 ab. Er widersetzte sich auch der Bildung irgendeines Staatswesens mit autonomer Verfassung. „Frankreich selbst“, so sagte er, „hat sich bereit erklärt, die Grenzen von 1870 als Grundlage des Friedens anzunehmen; von den Grenzen von 1814 war keine Rede. Diese Grundlagen binden die Verbündeten.“

Deutlich trat da die Rechtsgrundlage hervor, die die Gegnernächte verpflichtete. Wilsons Programm und seine Annahme durch den Vertrag vom 5. November 1918, dem auf Wilsons Anregung alle Verbündeten zugestimmt hatten, zu respektieren. In der Saarfrage gab es kein Verhandeln mehr. Die Saarfrage war in der allseitigen Annahme des Programms der vierzehn Punkte festgelegt worden.

Wilson fuhr fort: „Die Grenze von 1814 entspricht übrigens keiner wirtschaftlichen Realität. Sie würde den Ruin des Saargebietes bedeuten.“

### Das Neueste in Kürze

Der englische Faschistenführer Sir Oswald Mosley wies bei einer Kundgebung in London auf den unheilvollen Einfluß des Judentums hin.

Macdonald, Baldwin und Simon sprachen bei einem Frühstück über die künftige Politik der englischen Regierung.

Dr. Leh wandte sich in einem Aufruf an die Arbeitsfront und ermahnte sie zu Disziplin.

Der bekannte Flieger Fjormaurice mußte von seinem geplanten Rekordflug wegen eines Schadens am Flugzeug umkehren.

In einer in Weimar vor der Industrie Thüringens gehaltenen Rede wandte sich Dr. Schacht gegen die gänzlich unbegründete Kohstoffangst und Hamsterpanik.

Ruin des Saargebietes! So sprach der amerikanische Präsident 1918. Heute aber erhebt sich eine neue Propaganda und möchte den Saarländern den Status quo aus wirtschaftlichen Gründen schmackhaft machen. Der Präsident beschwor die Franzosen. Er wuchs einen Augenblick über sich selbst hinaus zu einer bei ihm ungewöhnlichen Größe. Er fühlte sich als Anwalt des Rechts, als Vertreter des Weltgewissens. Er sah die Gefahren, die sich da aufrichteten, das Gespenst Nihilismus, des Begründers der französischen Rheinpolitik, neu erstanden in der Person des alten Tigers, der da vor ihm saß: fast, undurchdringlich, der Vertreter einer alten Welt, einer Welt des Unverstandes, der Selbstsucht und der Gewalt. Wilson appellierte an die Einsicht Frankreichs: „Es gibt keine intelligentere Nation als die französische. Ich lege ihr freimütig meinen Standpunkt aneinander. Ich fürchte ihr Urteil nicht. Ich habe eine so hohe Auffassung von dem Geist der französischen Nation, daß ich glaube, sie wird stets einen Grundsatz annehmen, der auf die Gerechtigkeit gegründet ist und mit Billigkeit durchgeführt werden wird.“ Wilson wollte, daß das deutsche Land den Deutschen verbleibe.

Er kämpfte gegen eine Verblendung, von der Clemenceau in einer merkwürdigen Selbstverurteilung gefagt hat, daß es die „Besessenheit eines Volkes gewesen sei, das der Sieg außer Rand und Band gebracht“ habe. „Ich bin bereit“, so fuhr Wilson fort, „Frankreich die Nutzung der Gruben für eine bestimmte Zeit zuzugestehen. Ich bedauere, diese Einwendungen erheben zu müssen. Ich bitte um Entschuldigung. Es ist mir peinlich, Frankreich widersprechen zu müssen. Aber ich konnte nicht anders handeln, ohne meine Pflicht zu verletzen.“ Wilsons Pflicht! Es ist, als ob heute eine friedlose Menschheit aufstände wider den Wilson-Pilatus, der seine Pflicht so klar sah und doch seine Hände in Unschuld wusch. Bis dahin hatte Clemenceau seine Mitarbeiter Lardieu und Loucheur sprechen lassen, eine weiße Regie. Jetzt trat er aus der Zurückhaltung hervor: „Sie vergessen das Gefühl und die Erinnerung“, so sprach schneidend der alte Hasser, der Menschenfeind, „die Welt wird nicht von reinen Grundsätzen geleitet. Sie wollen uns in wirtschaftlicher Hinsicht Genugtuung geben. Ich danke Ihnen. Aber die wirtschaftlichen Notwendigkeiten sind nicht alles.“

Unsere Erfahrungen haben in uns das tiefe Gefühl für die Wiedergutmachung erweckt, die man uns schuldet. Es handelt sich nicht nur um materielle Reparationen. Das Bedürfnis moralischer Wiedergutmachung ist nicht minder groß. „Es gibt dort einhundertfünfzigtausend Menschen. Die sind Franzosen! Diese Menschen haben 1918 Bittschriften an Poincaré gefandt. Die haben auch ein Recht auf Gerechtigkeit.“ „Sie wollen die Rechte der Deutschen respektieren? Ich will das auch. Aber berücksichtigen Sie das Recht dieser Franzosen, wie Sie das historische Recht Böhmens und Polens zu beachten haben!“ Clemenceau hatte gesprochen. Der alte Tiger rang mit Wilson, dem Professor, der seine Grundsätze so gut und Europa so schlecht kannte, daß er durch eine Lüge entwaffnet war. Auf dieser Lüge beruht das Saarfaktum. „Bis zwölfeinhalb Uhr hatte diese erschütternde Sitzung gedauert“, so schreibt Lardieu. „Am zwei Uhr trafen wir uns wieder, Clemenceau, Loucheur und ich, im Kriegsministerium, machten unsere Bilanz und arbeiteten weiter an der Befreiung der Saarfranzosen.“

## Aufruf Dr. Leys an die Arbeitsfront

Der Führer gab dem schaffenden Deutschen eine einzigartige Sozialverfassung!

Berlin, 29. Oktober.

Der Stabsleiter der P.D., Dr. Robert Ley, erläßt folgenden Aufruf:

Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront! Jubel und Freude herrscht in den Werkstätten, Fabriken und Kontoren. Der Führer hat dem schaffenden Deutschen eine Sozialverfassung gegeben, wie sie die Geschichte und die Welt noch nie gesehen hat. Jeder von Euch, Arbeiter und Arbeiterinnen, empfindet, daß in dieser Verfassung der Arbeit jedes Wort von der Vernunft diktiert und von Herzen tief mitempfunden ist. Diese Verfassung hat nur wenige Paragraphen im Gegensatz zu jenen des demokratischen Systems, und doch umreißt sie klar und eindeutig das gesamte soziale Leben des deutschen Menschen.

So wie Form und Inhalt grundverschieden von der Vergangenheit abwichen, so auch der Werdegang dieser neuen Verfassung. Früher schmiedete man erst Paragraphen und dahinein versuchte man das Leben des Volkes zu zwingen. Wir haben jedoch das Wort „organisieren“ richtig überhört. Organisieren heißt wachsen lassen. So ist das, was geworden ist, die Deutsche Arbeitsfront, aus Euren heißen Wollien und Euren stürmischen Drängen, zur Gemeinschaft gewachsen. Der Nationalsozialismus gab Euch, Arbeiter und Arbeiterinnen, die Richtung und das Ziel, und Ihr seid marschiert. Und heute, nach kaum 18 Monaten, steht die Deutsche Arbeitsfront als die größte und straffste Organisation da, die die Welt je gesehen hat und man kann von ihr sagen, daß sie den revolutionärsten Ausdruck nationalsozialistischer Willens darstellt. Das hat der Führer sanktioniert und gesagt. Wir danken ihm und werden ihm zeigen, jeder an seinem Platz, daß er seine hohe Gabe nicht an Unwürdiges verschenkt hat. Denn Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, aus dieser Verfassung der Arbeit wird das, was Ihr daraus macht. Die Weimarer Verfassung ist nicht von Ihren Feinden, sondern von Ihren Freunden in Grund und Boden gerissen worden, und so erhebe ich in dieser Stunde an Euch schaffende Deutsche den dringenden Appell: „Itting, Disziplin!“ Euch Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront mache ich dafür verantwortlich, daß mit dieser Verfassung des Führers kein sorgfältig umgegangen wird. Werdet nicht übermäßig, achtet die Waffe nicht, die Euch der Führer gegeben hat, sonder erobert Euch, genau wie bisher, durch zähen Fleiß und unermüdlische Opfer die Achtung derjenigen, die Ihr zu betreten habt.

In Välle werde ich zu jedem Abschnitt der Verordnung genaueste Ausführung, Bestimmungen geben und ich unterjage jedem Amtswalter, von sich aus diese Verfassung willkürlich auszuliegen. Nie dürfen und wollen nicht, daß unsere Feinde, die Reaktion, die versteckten Liberalisten und Marxisten, aus einem falschen

Uebermut unsererseits kühne Triumphe ziehen. Jeden Fehler werden sie genauestens registrieren und eines Tages vorlegen.

Bislang, so lange die Arbeitsfront nicht anerkannt war, richteten solche Fehler nicht allzu viel Schaden an. Jetzt jedoch, wo uns der Führer durch seine Verordnung vor dem Volk und vor der Welt anerkennt, tragen wir damit eine ungeheure Verantwortung. Dessen sei sich jeder, selbst der letzte Blockwaller, bewußt.

Deshalb haltet Disziplin, seid auf der Hut laßt Euch nicht aufheben und arbeitet genau so weiter wie bisher. Dem Führer jedoch wollen wir damit danken, daß er in einem Jahre von uns sagen soll: „Ie haben meine Verfassung der Arbeit richtig verstanden und zum Segen des Volkes angewandt.“

### Hef-Rede in Königsberg noch immer aktuell

Unterredung des franzö. Journalisten Suarez mit Rudolf Hef

Paris, 29. Oktober.

In „La Presse“ schildert George Suarez eine Unterredung, die er im Braunen Saal in München mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Hef, und Herrn v. Ribbentrop hatte. Rudolf Hef habe erklärt: „Ich habe meine Ansichten über die Notwendigkeit einer Verständigung mit Frankreich seit meiner Königsberger Rede nicht geändert. Ich spreche übrigens nicht zu dem Journalisten Suarez, sondern zu dem ehemaligen Frontkämpfer Suarez. Wie Suarez weiter berichtet, habe ihm der

Stellvertreter des Führers dann ein Exemplar des Textes seiner Königsberger Rede ausgehändigt und bemerkt, daß diese Rede solange aktuell bleiben werde, solange sich Deutschland nicht mit Frankreich verständigt habe. Diese Verständigung werde zweifellos kommen, aber man müsse Geduld haben.

Suarez, der dann längere Stellen aus der Königsberger Rede von Rudolf Hef anführte, bemerkt dazu, es sei wahr, daß dieser Aufruf an die ehemaligen Frontkämpfer ein für immer gültiges Programm für diejenigen sei, die den Willen hätten, es zu verwirklichen.

Annähernd 110 000 Einsprüche gegen die Saarabstimmungsliste. Die Abstimmungskommission gibt bekannt, daß ungefähr 110 000 Einsprüche bei ihr eingelaufen sind. Sie hat festgestellt, daß eine sehr große Anzahl davon nicht begründet sind. Von dem Einspruchsrecht ist vielfach ein solcher Gebrauch gemacht worden, daß die Abstimmungskommission einzelne nicht als eine Mitarbeit von Seiten der Bevölkerung im Sinne ihres Aufrufes auffassen kann.

### Glückwunsch des Führers zum türkischen Nationalfeiertag

Zum türkischen Nationalfeiertag hat der Führer und Reichskanzler an Se. Erzellenz Ghazi Mustafa Kemal das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Euer Erzellenz spreche ich anlässlich des türkischen Nationalfeiertages meine herzlichsten Glückwünsche aus, mit denen ich meine besten Wünsche für Euer Erzellenz persönliches Wohlergehen und für das Weitergehen der türkischen Nation verbinde.“

## 2. Reichsbauerntag in Goslar

Große Kongreßtagungen des Reichsnährstandes

Im Rahmen des zweiten Reichsbauerntages vom 11. bis 18. Neblung (November) in Goslar finden vor den eigentlichen großen Kongreßtagungen zahlreiche Sondertagungen statt; sie sind Arbeitstagungen der einzelnen Hauptabteilungen und Abteilungen des Reichsnährstandes. Die maßgebenden Bauernführer sowie die verantwortlichen Abteilungsleiter sämtlicher Landesbauernschaften werden daran teilnehmen. — Die großen Kongreßtagungen sind vom Donnerstag, den 15. Neblung, bis Sonntag, den 18. Neblung. Staatssekretär Willifens wird am Donnerstag, 9.30 Uhr, im großen Kongreßzelt das Reichsbauernting eröffnen. Referate über grundlegende Fragen des Reichsnährstandes schließen sich an. Für Freitag ist eine Harzbesichtigungsfahrt der anwesenden in- und ausländischen Pressevertreter vorgesehen.

Am Samstag ist die Fortsetzung der grundsätzlichen Vorträge. Der Abend steht große Auf-

führungen im großen Kongreßzelt vor, sämtliche Landesbauernschaften mit Tanzgruppen u. a. wirken mit. Am Sonntag wird dann noch der Reichsbauernführer Reichsminister Daré sprechen, um dann in einer öffentlichen Kundgebung auf dem Marktplatz in Goslar das Reichsbauernting zu schließen.

Der Reichsnährstand hat sich alle Mühe gegeben, die Tagungen der breiten Öffentlichkeit möglichst zugänglich zu machen. In riesigen geheizten Zelten finden die Tagungen statt. Der Deutsche Rundfunk wird seine Reichsfender zu verschiedenen Übertragungen einsetzen. Es seien nur die Übertragungen von der Eröffnung des Reichsbauerntings, der Vereidigung des Reichsbauerrates im Kaiserjahl der Kaiserpsalz, die Übertragung des großen Festspielabends „Deutsches Bauernritum“ am Samstag, dem 17. Neblung, und der Schlußkundgebung mit der Rede des Reichsobmanns und des Reichsbauernführers erwähnt.

# Kraftfahrtechnische Tagung in Berlin

## Die neue Verkehrsordnung und Verwaltung im Kraftfahrwesen

Berlin, 29. Oktober.

Im großen Sitzungssaal des Preußenhauses wurde am Montagabend die von der Automobil- und Flugtechnischen Gesellschaft im Verein deutscher Ingenieure einberufene Kraftfahrtechnische Tagung eröffnet, zu der sich mehr als 1000 Mitglieder und Gäste eingefunden hatten.

Diplomingenieur Graf von Soden-Fraunhofen-Friedrichshafen, der Vorsitzende der Automobil- und Flugtechnischen Gesellschaft im V.D.I., eröffnete die Tagung nach einem freudig aufgenommenen Siegesheil auf den Führer nahm Reichsverkehrsminister, Freiherr Eick von Rübenauf das Wort.

Der Minister führte u. a. aus: Mit Freude und Genugtuung erfülle ich meine Pflicht. Sie bei dieser Tagung willkommen zu heißen. Ich danke dem Verein deutscher Ingenieure und der automobiltechnischen Gesellschaft dafür, daß sie das Kraftfahrwesen zum Gegenstand dieser großen Tagung gemacht haben.

Sie alle kennen die Anstrengungen, die der Herr Reichswirtschaftsminister macht, um die Treibstoff-Versorgung auf deutsche Rohstoffbasis zu stellen. Wir müssen diesen Anstrengungen in die Hand arbeiten und dazu ist folgendes notwendig. Wo immer es möglich ist, die flüssigen Treibstoffe durch feste oder gasförmige zu ersetzen, da muß es geschehen. Eine solche Möglichkeit sehe ich zunächst auf allen festliegenden Linien von Kraftfahrzeugen. Ich habe zu meiner Freude gehört, daß der größte deutsche Omnibusbetrieb, die Berliner Verkehrs-Gesellschaft, unter der tatkräftigen Führung von Stadtrat Engel und Direktor Benningshoff, mit gutem Beispiel vorangeht. Nach den fünfzig Erfahrungen, die im Ruhrgebiet im Speicherbetrieb gemacht worden sind,

dürften auch der Verwendung von Leuchtgas keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr entgegen.

Leuchtgas haben wir fast überall und in ausreichenden Mengen, und da die Gasanstalten meistens kommunale Betriebe sind, und zur Zeit wohl kaum mehr als 60 Prozent ausgenutzt werden, so liegt hier gerade für die kommunalen Fahrzeuge ein Feld der Tätigkeit vor, das nur beachtet zu werden braucht.

Die Verwendung fester Brennstoffe im Generator-Betrieb wird von mancher Seite zur Zeit noch nicht so günstig beurteilt, aber es gehört eben zu den Aufgaben des Ingenieurs, den leider noch bestehenden Vorurteilen entgegenzutreten und Mängel, die noch vorhanden sein mögen, durch konstruktive Verbesserungen und organisatorische Maßnahmen zu beseitigen. Ich begrüße daher von ganzem Herzen den Wettbewerb mit festen und gasförmigen Treibstoffen.

Und nun wünsche ich Ihnen für das Vaterland so bedeutungsvollen Tagung einen reichen Ertrag.

Ministerialdirektor Dr. Brandenburg sprach darauf über „Gesetzgebung und Verwaltung im Dienste des Kraftfahrwesens“.

Die alte Verordnung über Kraftverkehr ist verschwunden, gleichzeitig haben mit ihr einige Tausend Polizeiverordnungen in den deutschen Ländern und Gemeinden ihr Leben

ausgehaucht. Freiheit des Konstruktors und Erhöhung der Wirtschaftlichkeit des Kraftfahrzeuges waren die leitenden Gesichtspunkte bei der Abfassung der neuen Ordnung. Aber nicht in diesen technischen Bestimmungen, fuhr der Redner fort, liegt der entscheidende Fortschritt im Sinne der Motorisierung. Ich erwarte diesen vielmehr darin, daß wir in der Reichsstraßenverkehrsordnung und zwar gerade in demjenigen Teil, der nicht die Zulassung zum Verkehr, sondern das Verhalten im Verkehr betrifft, die Grundlage für eine vernünftige Rechtsprechung erblicken können. Es ist zu hoffen, daß die schlechte Lage des Kraftwagens im Straf- und Zivilprozeß einer anderen Behandlung weichen wird, und daß damit Erleichterungen künftiger Art auf dem Versicherungsgelände eintreten werden.

In materieller Beziehung muß auch der Senkung der Gebühren für Amtsmassnahmen

gedacht werden. Es sind Ermäßigungen bis zu 40 v. H. eingetreten, die böse Lücken in die Rassen der Länder reißen würden, wenn nicht zu hoffen wäre, daß die zunehmende Zahl der Kraftfahrzeuge diese Lücken wieder schließt.

Ebenso wirksam wie die materiellen Erleichterungen, ja vielleicht wirksamer sind die psychologischen: die

Erleichterungen in der Erlangung des Führerscheins,

der Fortfall des Ausbildungszwanges, die Beschränkung der ärztlichen Untersuchung auf Zweifelsfälle und andere.

Sehr viel schwieriger liegt die Sache auf dem Gebiet der verkehrswirtschaftlichen Gesetzgebung. Hier ist die Beseitigung des Kampfes zwischen Eisenbahn und Kraftwagen im Güterverkehr die wesentliche Voraussetzung einer soliden und stetigen Entwicklung des Kraftwagens. Einfache, als im Güterverkehr ist die

Gesetzgebung über den Personenverkehr auf der Landstraße. Hier handelt es sich beim Kraftwagen um eine reichsrechtliche Regelung der Konzessionspflicht für einen gewerbsmäßigen Verkehr, als um Linien- und Gelegenheitsverkehr. Damit wird das motorisierungspolitisch bedeutungsvolle Droschkenwesen in die Reichsgesetzgebung einbezogen.

Da ist ferner der Zusammenschluß der öffentlichen Großverbraucher zu einer Arbeitsgemeinschaft.

Der Zusammenschluß der Großabnehmer, wie Reichspost, Reichswehr, Reichsbahn, Polizei und Gemeindegast stellt einen Machtfaktor dar, der die Entwicklung der Technik durchaus richtunggebend zu beeinflussen vermag. Unter die Verwaltung im Dienste der Motorisierung ist auch an bevorzugter Stelle die Unterstützung des Sports und die Unterstützung des Rennwagenbaus zu rechnen. Im Versicherungswesen und im Garagenwesen ist es noch nicht zu einer abschließenden Regelung gekommen. Auf beiden Gebieten befriedigt die bestehende Ordnung noch nicht. Ich glaube, daß es unvermeidlich sein wird, für vollkommene Einheitlichkeit auf dem Tarifgebiete zu sorgen, da nur auf diese Weise das Versicherungswesen als Machtfaktor zur Förderung gewisser Motorisierungsfragen eingesetzt werden kann.

Den Schlußvortrag hielt Professor Dr. Drame-Berlin über das Thema „Heimische Treibstoffe für Kraftfahrzeuge“. Es folgte eine Besichtigung der ebenfalls im Preußenhaus untergebrachten Ausstellung „Kraftwagen und Normung“. In der wissenschaftlichen Fachtagung am Dienstag werden in acht Vorträgen mit anschließender Aussprache die zeitgemäßen Fragen in der Entwicklung des Kraftfahrzeuges behandelt.

## Neueste Nachrichten

**Der Nachweis arischer Abstammung.** Der Reichsjustizminister weist in einer Verfügung darauf hin, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen der Nachweis arischer Abstammung durch eidesstattliche Versicherung nicht zulässig ist. Der Nachweis sei in erster Linie durch die Vorlegung von Urkunden zu erbringen, während in Zweifelsfällen ein Gutachten des Sachverständigen für Rassenforschung eingeholt werde.

**Neuregelung des rumänischen Außenhandels.** In Anbetracht der Tatsache, daß bereits seit einiger Zeit die Einfuhr um ein beträchtliches die Ausfuhr zu überwiegen droht, hat die rumänische Regierung auf Veranlassung des Handelsministers einer Neuregelung des Außenhandels zugestimmt, durch die der Warenaustausch in normale Bahnen gelenkt und die zur Bezahlung der Einfuhr notwendigen Devisen sichergestellt werden sollen.

**26 Aufständische in Asturien getötet.** Bei der Aushebung eines aufständischen Nestes in den Bergen durch spanische Regierungstruppen wurden 26 Revolutionäre getötet. Es sollen sich noch weitere Trupps von Auf-

ständischen in Asturien versteckt halten. Wie weiter gemeldet wird, wurden bei den Kämpfen in Asturien auch 41 Kinder getötet.

**Brennstoffmangel in der Sowjetunion.** Mit dem Eintritt der Kälte haben die städtischen Verwaltungen verschiedener sowjetrussischer Städte die Ausgabe von Brennstoffarten wieder aufgenommen. Die städtischen Verwaltungen rufen die Bevölkerung unter Androhung von Strafen zu allergrößter Sparsamkeit im Verbrauch von Brennstoffen auf.

**Zwei Staatsanwälte verurteilen über eine Million Rubel.** Bei einer Untersuchung des Volkskommissariats der Justiz in der ukrainischen Republik wurde festgestellt, daß der Vertreter des Generalstaatsanwalts der Ukraine, Rajwadowski, und der inspezierende Staatsanwalt der Ukraine, Tjuprowski, den Staat um 1.220.000 Rubel betrogen haben.

**Durchfahrt der amerikanischen Flotte durch den Panama-Kanal in 42 Stunden vollendet.** Die Durchfahrt der amerikanischen Flotte durch den Panama-Kanal dauerte 42 Stunden. Insgesamt haben 79 Kriegsschiffe den Kanal durchgefahren.

**Opfer sind Bausteine für eine neue Zukunft!**

## Das Geheimnis um Wernburg

Von MAX NEAL

(Copyright 1934 by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München 9)

Vor dem Haus stand Wernburgs Auto. Der Chauffeur Hans Heck hielt den Wagen schlag offen. Heck, ein junger Mann Anfang der Dreißig, machte einen niedergebuckelten Eindruck, in seinen Augen war eine große Traurigkeit, wie bei einem Menschen, der etwas Schmerzliches, tief in sein Dasein Eingreifendes erlebt und noch nicht überwunden hat. Sein Gesicht war bleich und ein bitterer Zug lag um seinen fest geschlossenen Mund, so daß man ihn für älter halten konnte, als er wirklich war.

Als Gitta und Wernburg aus dem Haus traten, half er Gitta in den Wagen. Wernburg blieb vor ihm stehen und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Ja, ja, Heck, wo das Schicksal hinschaut, macht es ganze Arbeit. Sie haben durch den Tod Ihre Frau verloren, und jetzt bin ich an die Reihe gekommen: es hat mir den einzigen Sohn geraubt.“

Der Chauffeur nickte nur, er hätte nicht antworten können, sonst hätte er losweinen müssen. So bis er die Zähne aufeinander. Nachdem Wernburg neben Gitta Platz genommen hatte, schloß er den Wagen und fuhr los.

Während das Auto durch die schmale, verkehrsarme Vorstadtstraße rollte, meinte Wernburg Gitta für die an Heck gerichteten Worte eine Erklärung geben zu müssen.

„Heck hatte vor einigen Tagen meine junge Frau bearaben müssen... ein Unglücksfall.“

Als er abends nach Hause kam, drang ihm beim Abperren der Haustür Gasgeruch entgegen. Erschrocken eilte er in die Küche und fand dort keine Frau tot. Sie mußte aus Versehen den Gashahn offen gelassen haben. Der arme Teufel war wie gebrochen... erst zwei Jahre mit seiner Frau verheiratet, liebte er sie, man könnte fast sagen übertrieben, abgöttisch.

Wernburg erzählte das alles aus dem unendlichen Gefühl heraus, von etwas Unpersönlichem zu reden, um nicht mit Gitta über das eigene Unglück sprechen zu müssen, um an dem Leid eines anderen sein eigenes abzuwehren zu können.

Gitta verurteilte die Worte Wernburgs beinahe einen körperlichen Schmerz. Ihr war der Versuch, ihre Gedanken von ihrem Ich der das Herz abdrückenden Weh abzulenken, als ob man mit einem Messer in der frischen, blutenden Wunde ihrer Seele wühlte. Sie vermochte keinen Ton des Mitleids über das Schicksal des ihr fremden Mannes vorzubringen, so sehr war ihr Inneres mit dem eigenen ausgefüllt.

So schwiegen beide und waren froh, als das Auto vor der Wernburgischen Villa hielt. Während Gitta aber den Wagen verließ, konnte sie nicht anders, sie mußte dem Chauffeur die Hand reichen.

„Heck, ich habe eben gehört, wach ein Verlust Sie betroffen hat... Niemand vermag besser mit Jhnen zu fühlen als ich.“

Dann konnte sie nicht weiterprechen, denn ein wildes Schluchzen erstickte ihre Stimme.

**Drittes Kapitel**

Die Mordkommission hatte ihre Arbeit beendet. Der Gerichtsarzt hatte nach eingehender Untersuchung des Toten festgestellt, daß Robert Wernburg einen mit großer Gewalt geführten, absolut tödlichen Messerstich von

rückwärts erhalten hatte. Anzeichen eines vorausgehenden Kampfes waren nicht zu finden. Der Mörder mußte also kein Opfer ahnungslos von hinten überfallen haben. Die Herren entfernten sich, nur der Kriminalinspektor Dr. Römer blieb zurück.

Er war eben damit beschäftigt, das Lichtbild zu betrachten, das er nur gewaltiam dem Toten aus den Fingern hatte lösen können, so fest umschloß es dieser, als Wernburg und Gitta in das Zimmer traten.

Gitta zögerte schauend an der Tür, es war, als ob etwas ihre Schritte hemmte, dann aber eilte sie zu dem Toten, sank neben ihm in die Knie, und ihren Kopf an seine Brust legend, begann sie heftig zu weinen. Sie war mit ihrer Kraft zu Ende.

Wernburg und der Inspektor hoben die Schluchzende auf und geleiteten sie in das anstoßende Zimmer, wo sie sie auf einen Stuhl niederließen und beruhigend auf sie einsprachen. Nur langsam fand sie sich wieder zurecht. Noch ging ein forwulstisches Stöhnen durch ihren Körper und ihre Tränen flossen unaufhörlich, aber ihr Schmerz hatte seine haltlose Festigkeit verloren, er zog sich allmählich in ihr Inneres zurück.

Dr. Römer machte Wernburg Mitteilung über das, was die Mordkommission bis jetzt herausgefunden hatte. Dieser hörte stumm zu, mit seiner einzigen Frage unterbrach er den Inspektor in seinen sachlichen Ausführungen, nur ab und zu schüttelte er mehr verwundert als entrüstet über so viel Verworfenheit, die sich in dieser Tat offenbarte, den Kopf.

Als Dr. Römer mit seinem Bericht zu Ende war, wandte er sich an Gitta.

„Fräulein Lindt, sind Sie in der Lage, mir einige Fragen zu beantworten?“

Gitta hob etwas das Gesicht. Ueber ihre Wangen rollten große Tränentropfen.

## Dr. Eckener in Amerika

Gedankenaustausch mit Regierungsmitgliedern

Washington, 29. Oktober.

Dr. Eckener, der auf Einladung der Bundesregierung zur Zeit hier weilte, wurde von sämtlichen in Frage kommenden Behörden eingehend über seine Erfahrungen im internationalen Luftschiffverkehr und über die Einrichtung eines Nordatlantischen Flugdienstes befragt. Er hatte eine Reihe Unterredungen mit dem Postminister, dem Handelsminister und Vertretern sonstiger Behörden.

Montag nachmittag wurde Dr. Eckener von Präsident Roosevelt ins Weiße Haus zum Tee geladen, wo zwischen beiden Männern eine Aussprache über Ozeanflüge stattfand, denen Roosevelt reges Interesse entgegenbringt.

Montag vormittag erschien Dr. Eckener vor dem amerikanischen Luftaustausch und gab in Anwesenheit zahlreicher Zuhörer bereitwillig Auskunft über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand des Luftschiffbetriebes. In einer 20 Seiten langen Diskussion legte Dr. Eckener außerdem auf Wunsch des Ausschusses genaue Einzelheiten dar, aus denen hervorgeht, daß der Flugverkehr über den Nordatlantik nicht nur durchführbar, sondern auch ungefährlich und wirtschaftlich sei.

Am Schluß des Besuchs dankte der Ausschuss Dr. Eckener für seine wertvollen Ratsschlüsse herzlich.

## Der Marsflieger ist tot

Der Erfinder Hermann Ganswindt gestorben

Berlin, 29. Oktober.

Der Erfinder Hermann Ganswindt ist im Alter von 78 Jahren in Berlin-Schöneberg gestorben.

Ganswindt, der bereits im Jahre 1883 ein Patent für ein lenkbares Luftschiff erhielt, mit dem er nach dem Mars zu fliegen beabsichtigte, hat um die Jahrhundertwende als Erfinder viel von sich reden gemacht. Neben seinen Luftschiffplänen beschäftigte er sich vor allem mit der Konstruktion eines Tretmotorrades und einer Tretmotorbohrschne, mit der er sogar einmal quer durch Berlin fuhr. Die Entwicklung der Technik ging dann über Ganswindt hinweg, so daß der Erfinder, der übrigens 21 Kinder hatte, immer mehr in Not geriet und bis zu seinem Tode mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte.

## Südlcher Haiischtran

in afrikanischer Mädchenschule

London, 29. Oktober.

Wie Neuter aus Dar-es-Salaam meldet, sind in einer afrikanischen Mädchenschule im Süden des Tanganjika-Gebietes unaufgeklärte Todesfälle eingetreten. Bisher sind 33 Schülerinnen gestorben. Die Leiterin der Schule und die übrigen Schülerinnen sind schwer erkrankt. Auch ihr Zustand gibt Anlass zu Besorgnissen. Die rätselhaften Krankheits- und Todesfälle sollen nach dem Genuß von Haiischtran aufgetreten sein. Die Regierung hat deshalb bis auf weiteres den Gebrauch und den Vertrieb von Haiischtran untersagt. Ärzte und Kriminalbeamte sind zur Aufklärung des Maffensterbens im Flugzeug entsandt worden.

„Ja“, erwiderte sie leise.

„Nach unieren Erhebungen ist ein Raubmord ausgeschlossen. Geld, Uhr, Schmuckstücke haben sich bei dem Toten vorgefunden. Es spielen also hier andere Motive herein. Vielleicht kann uns dieses Bild hier auf die Spur des Täters führen.“ Er warf wieder einen prüfenden Blick auf das Bild, das er dem Toten abgenommen hatte, und meinte mehr im Selbstgespräch:

„Sonderbar... wie mag es kommen, daß daran gerade die obere linke Ecke fehlt?“

Aber er schien dem Fehlen derselben weiter keine Bedeutung beizumessen, denn er ließ sich nicht weiter darüber aus, sondern reichte Gitta das Bild.

„Kennen Sie diesen Mann?“

Gitta sah wie durch einen Schleier auf die große, gut ausgeführte Amateurphotographie. Die Züge des darauf abgebildeten Mannes berührten sie eigentümlich. Sie dachte unwillkürlich: kann io ein Mörder aussehen? Sie hatte von einem Mörder bisher eine andere Vorstellung gehabt. Das Aussehen dieses Mannes stimmte jedenfalls mit dieser Vorstellung nicht überein. Kann ein Mensch mit einem so männlichen, durchgeistigten Gesicht, aus dem Entschlossenheit und doch wieder so viel Güte sprechen, ein Mann mit einem so frohen Blick in den Augen, zu einer so verabscheuungswürdigen Tat fähig sein? Aber die menschliche Natur ist in ihren tiefen, dunklen Tiefen unergründlich.

„Ich kenne ihn nicht, Herr Inspektor“, versicherte sie leise und bedrückt.

„Und Sie, Herr Wernburg?“

Der Bankier nahm das Bild zur Hand, um es einer genaueren Prüfung zu unterziehen, als ihm das vorhin unter dem ersten Eindruck des Mordes möglich war.

Fortsetzung folgt.

# Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 30. Oktober 1934

## Rundgebung der DAF. in Calw

Heute abend findet in Calw, wie im ganzen Reich, eine Feierstunde der DAF. als Dank für die Verordnung des Führers über die Deutsche Arbeitsfront statt. An ihr nehmen sämtliche Betriebe und Innungen teil. Die Betriebe verlassen ihre Betriebsstellen so zeitig, daß sie punkt 1/6 Uhr auf dem Marktplatz sind, wo die Betriebsführer ihre Gefolgschaft melden. Die Innungen stellen sich um 5 Uhr in der Salzgaße auf und marschieren von dort auf den Marktplatz. Die Innungsobere leiten die Meldung an den Stellvertreter des Kreis-Handwerksmeisters ab. Darauf wird die Rundgebung durch den Kreiswaller der DAF. eröffnet. Weiter werden Pg. Entenmann und der stellv. Kreisleiter das Wort ergreifen. Das ganze schaffende Volk wird an dieser Feierstunde teilnehmen, die zeigen soll, daß die Deutsche Arbeitsfront alle Schaffenden in ihren Reihen vereinigt hat.

## Führerinnenwechsel beim BdM.

Den Untergau Schwarzwald des Bundes deutscher Mädel in der HJ. übernimmt ab 1. November Jgn. Marianne Fahr, die seither beim Gau Württemberg-West in Ebingen tätig war. Die seitherige Untergauleiterin Carola Fusch-Hirau wurde in den Stab des Obergau nach Stuttgart berufen.

## Persönliches

Dipl.-Kaufmann Karl Kohler, Sohn des Architekten Wlth. Kohler in Calw, hat an der Universität Erlangen die jurist. Referendarprüfung und die jurist. Doktorprüfung „cum laude“ bestanden.

## Bauarbeiten auf der Nikolausbrücke

Die Stadtverwaltung Calw läßt zurzeit auf der Nikolausbrücke die alte Delgasleitung auswechseln. Diese Arbeit war schon länger geplant, da die seitherige Abdeckung durch Bleimuffen ungenügend war. An ihre Stelle tritt nun eine 125 Millimeter weite, große Gussrohrleitung, die es ermöglicht, die rechte Stadtseite in Zukunft zuverlässiger mit Gas zu versorgen. Weiter werden auf beiden Zufahrten der Brücke je drei Schieber in der Gasleitung angebracht und so den Forderungen des Luftschutzes Rechnung getragen. Die Arbeiten werden mit größtmöglicher Beschleunigung durchgeführt, damit die sehr verkehrshemmende Straßensperre bald wieder aufgehoben werden kann. Schließlich wird im Zuge der Arbeiten auch eine Verstärkung der Nikolausbrücke beim „Baldhorn“ mit Eisenbeton vorgenommen, da die Brücke an dieser Stelle durch die starke Inanspruchnahme gelitten hat.

## Richtigstellung

In unserem gestrigen Bericht über den Tag des deutschen Handwerks in Calw ist

bei der Aufführung der Namen der mit der Ehrenurkunde der Handwerkskammer Neutlingen ausgezeichneten Jubilare ein bedauerlicher Schreibfehler unterlaufen, der nur noch in einem Teil der Auflage richtiggestellt werden konnte. Wir tragen deshalb nach: Mit der Ehrenurkunde ausgezeichnet wurde Bädermeister Gottlob Riethammer, langjähriger Schriftführer seiner Innung.

## Werbeabend der NS.-Frauensschaft Calw

Der Werbeabend der NS.-Frauensschaft Calw am Samstag im Saalbau Weiß sah eine große Zuhörerschaft. Viele Frauen aus Calw und Umgebung waren gekommen, um über das Wollen der NS.-Frauensschaft Aufklärung zu erhalten. Es darf heute kein Weibestehen mehr geben. Jede muß innerhalb des großen Frauenwerkes Dienst am Volke tun. Mit dem Gesang des Gaufrauenstabsliedes, gefungen von einem kleinen Chor, und einem feinen Gedichtvortrag wurde die Veranstaltung eröffnet. Nach den Begrüßungsworten der stellvertretenden Ortsgruppenleiterin sprach kurz die Kreisfrauenstabsleiterin. Darauf nahm der Redner des Abends, Pg. Rektor Müller aus Göppingen, das Wort. Er sprach über „Nationalsozialistische Weltanschauung“. Der Redner führte uns zurück in die vergangene Zeit, die durch Adolf Hitler beendet wurde. Die nationalsozialistische Weltanschauung stellt uns Aufgaben, an denen wir einst blindlings vorübergingen. Durch die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung ist der Bauernstand, der Lebensquell unseres Volkes, gerettet worden, und der Arbeiter stellt heute ein gleichberechtigtes Glied der Volksgemeinschaft dar.

Der Nationalsozialismus leistet Arbeit für die Zukunft, darauf beruht der Idealismus, der auch von den Frauen fordert, selbstlos für die Zukunft des Volkes zu arbeiten. Die Frau ist ihrem Wesen nach Idealistin und daher gefühlsmäßig viel mehr Nationalsozialistin, als sie oft selber weiß.

Die deutsche Frau muß wirtschaftlich denken können und beim Kauf immer beachten, wofür das in ihren Händen befindliche Geld fließt. Im Dritten Reich soll die Frau ihrer ureigensten Bestimmung zurückgegeben werden. Das kostbarste Gut der Nation, die Jugend, ist ihr als Frau und Mutter anvertraut.

Nach den mit dankbarem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Redners sang der kleine Chor noch ein patriotisches Lied und sang anschließend Lieder von Hermann

## Warum kein Wasser auf dem Calwer Friedhof?

Schon seit geraumer Zeit sind auf dem Calwer Friedhof sämtliche Brunnen abgestellt, ohne daß hierzu ein ersichtlicher Grund vorliegt. Dieser Umstand wird von den Friedhofbesuchern, welche die Gräber ihrer Angehörigen durch Einpflanzen von Blumen schmücken, als sehr mißlich empfunden, ist doch weder ein Angießen der Pflanzen, noch ein Reinigen der Hände möglich. Es ist dringend erwünscht, daß die Wasserwerksverwaltung im Hinblick auf Allerheiligen und den Totensonntag wenigstens einen der drei Brunnen alsbald wiederanstellen läßt, nachdem von einer Frostgefahr heuer nicht gesprochen werden kann.

## Wie sieht Einkommensteuerermäßigung aus?

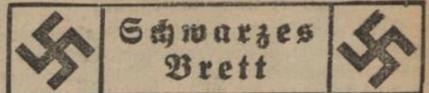
Im folgenden veröffentlichen wir einen Auszug aus den Steuerjagen der neuen Lohnsteuer- und Einkommensteuer-Gestaltung. Wir weisen darauf hin, daß bisher neben der Lohnsteuer bei einem ledigen Lohn- oder Gehaltsempfänger auch noch die Ehestandshilfe und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe in Abzug kamen; die letzteren fallen nunmehr ab 1. Januar 1935 weg und werden im Rahmen des Lohnsteuerabzuges verrechnet. In welcher Höhe eine Entlastung nunmehr erfolgt, geht aus nachstehender Tabelle hervor:

Monatslohn		bisher in drei Beträgen		ab 1. 1. 1935 in einem Betrag	
R.M.	R.M.	R.M.	R.M.	R.M.	R.M.
1	2	3	4	5	6
75	—	1,50	—	1,50	frei
85	—	1,70	—	1,70	0,78
125	2,50	2,50	1,87	6,87	5,46
240	14,00	7,20	6,00	27,20	27,04
500	40,00	25,00	19,00	84,00	78,52
700	60,00	35,00	30,50	125,50	123,50
1000	90,00	60,00	57,50	197,50	195,26

Bei einem Lohnempfänger mit mehr als einem Kind sieht die Entlastung folgendermaßen aus:

Lohnsteuerpflichtiger mit 600 R.M. Monatslohn		bisher		ab 1. 1. 1935	
ledig	verheiratet ohne Kind	104,75	101,66	69,75	68,44
verheiratet mit einem Kind	55,00	51,48	50,00	39,52	37,00
verheiratet mit zwei Kindern	27,00	23,92	27,00	17,74	17,74
verheiratet mit fünf Kindern	17,00	2,54	17,00	12,00	0,00

Bei den zu veranlagenden Nichtlohnsteuerpflichtigen ist, wenn sie ledig oder kinderlos verheiratet sind, das Bild nicht so günstig. Aus dem Tarif der zu veranlagenden



Calw, den 30. Oktober

## Deutsche Arbeitsfront, Kreis Calw

Sämtliche Mitglieder der DAF. versammeln sich heute abend punkt 1/6 Uhr auf dem Marktplatz.

Die Innungen treten pünktlich 5 Uhr in der Salzgaße an, die Innungsfahnen punkt 1/6 Uhr an der Alten Post. Fahnenträger in Zivil ohne Fahnenbegleiter. Es wird nochmals besonders betont, daß die Antrittszeit unbedingtpunktlich eingehalten werden müssen.

Wir laden zu der Rundgebung die gesamte Bevölkerung des Kreises Calw ein.

Der Kreiswaller.

## NS.-Tag

Die Ausgabe der noch nicht abgeholt Gewinne vom Schaufenspielerwettbewerb erfolgt morgen Mittwoch, nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr in der DAF., Geschäftsstelle Altburgerstraße 14.

Der Kreisamtsleiter.

## Amt für Erzieher, Kreis Calw

Mittwoch, 31. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr Kreistagung

im Georgenäum. Tagesfolge:

1. Dr. Brinkinger, Luftschutz,
2. Dr. Seebach, Deutschlands Schicksalsfrage,
3. Dr. Hasenkamp, Wehrgeographische Lage Südwestdeutschlands.

Der Kreisamtsleiter.

## Hilfer-Jugend

Sämtliche Gefolgschaften des Unterbannes II/126 haben am Donnerstag, 1. November, abends 8 Uhr, in unserem Geschäftszimmer die Bücher „HJ. marschier!“ abzurechnen und die nicht verkauften Bücher abzugeben. Ausstattungsgegenstände vom Reichsparteitag sind ebenfalls abzuliefern.

Der Führer des Unterbannes.

NB. Meldungen für die Mannschaftswahlkäufe am 4. 11. 34 sind bis spätestens 31. 10. 34 an Kreisvolksturmwart Koller, Calw, zu richten.

Jeder Deutsche trägt am Sammeltag die W.F.W.-Blume!



Die schönfarbige Aste aus Kunstseide

Das Sammelabzeichen des Monats November

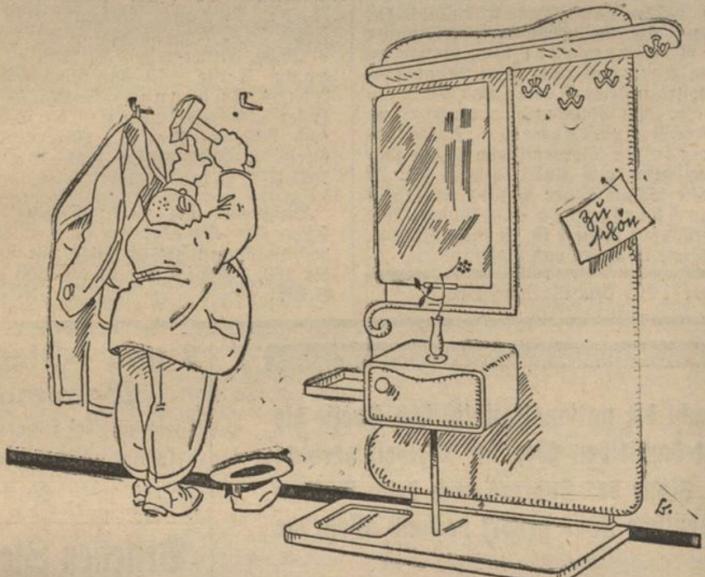
## Wild gewordene Möbel . . .

Wir wollen Gebrauchsmöbel und keine Brunkstücke

„Und weißt du, wenn wir erst die Möbel kaufen, das wird wunderschön . . .“ Das ist doch immer dasselbe, das kann man bei jedem Brautpaar hören.

Und wenn es dann so weit ist, dann steht das junge Paar im Möbelgeschäft und es dringen so vielerlei Eindrücke auf die Besucher ein, daß sie vor lauter Stil und nochmals Stil verwirrt werden. Gewiß, die beiden jungen Menschen wollen ein gemütliches Heim einrichten; die Möbel sollen modern, elegant, fabelhaft und zeitgemäß sein. Das ist nun einmal der Wunsch aller Menschen. Das soll auch so bleiben, nur dürfen wir daran Kritik üben, daß die Möbel manchmal eine derart sinnverwirrende Bauart und Form aufweisen, die eine praktische Benüt-

nach, nicht mehr so viel Aufhebens gemacht wird, man aber dafür mit einer Formenfülle proht, die wohl einzig in der Geschichte des Möbels dasteht. Was stellen Sie sich unter einem „Arbeitszimmer in modernen Stilformen für den schöpferisch tätigen Herrn“ vor? Meinen Sie, daß seine „schöpferische“ Tätigkeit an Bedeutung gewinnt, wenn seine Möbel im Zimmer herumwatscheln wie eine Elefantenherde, oder wenn ein Schreibtisch aussieht, wie das Modell einer Kommandobrücke eines Leberleedampfers? Wirt nicht jener Bücherstapel mit bombastischen Rundungen und traulichen Nischen für Schnapsflaschen wie ein Familiengrabmal? Das Ganze aber ist, wie im



Diese Flurgarderobe ist so schön, daß sie ihren Zweck restlos verfehlt

zung und wirkliche Gebrauchsmöglichkeit absolut ausschließen, und dann ärgert man sich über die „schönen, modernen“ Möbel, mit denen man im Haushalt nichts anfangen kann.

Da werden in letzter Zeit z. B. Möbel angeboten aus Bubinga und Sabeli. Diese Namen klingen verwirrt exotisch, so daß man glauben könnte, es handle sich um Filmsterne oder um Sportgrößen. Damit hat Bubinga und Sabeli nichts zu tun; das sind nämlich ausländische „Edelhölzer“.

Ueber dieses Thema bringt nun der „N. S. Kurier“ am Dienstag, 30. Okt., in seiner Abendausgabe in der Sonderbeilage „Technik“ eine grundlegende Abhandlung unter der Überschrift: Kennen Sie Bubinga und Sabeli? Dieser Artikel, der sicherlich in ganz Württemberg stärkste Beachtung finden wird, ist so interessant, daß wir nachstehend einen kurzen Auszug bringen. Dort heißt es:

Eigentlich sollte man meinen, daß unsere Zeit, die sonst so mutig ihre eigenen als richtig erkannten Wege geht, sich alle Mühe geben würde, auch in formaler Hinsicht einen sinnvollen Ausdruck unserer nationalen Eigenart zu finden. Aber Sie täuschen sich gründlich! Ein Blick in verschiedene Möbelprospekte wird Ihnen bald zeigen, daß wohl mit exotischen Hölzern, wenn auch nur dem Werte

Katalog steht, „ein gemütliches Wohnzimmer für den verwöhnten Junggesellen“.

Bekanntlich können zurzeit GZimmerräume nicht groß genug sein, gegenwärtig sind etwa zwei laufende Meter „standesgemäß“. Je kleiner die Wohnung, desto größer „das Büfett“, oder, wie in einem Prospekt mit überlegener Sicherheit ganz allgemein behauptet wird: „für die kleine Wohnung das Zimmer mit der großen Einrichtung“. Was für ein Unsinn, wenn man sich überlegt, daß auch Möbel Gebrauchsgegenstände sind und nicht unbedingt in düsteren Hochglanzpolituren wie ein Denkmal im Räume zu stehen brauchen.

Eine besondere Behandlung erfährt aber das Schlafzimmer. Ueber die Paradebetten in rosa mit Küchspitze und Volants braucht ja kein weiteres Wort verloren werden. Betrachten wir aber die Möbelformen so scheint noch nicht ganz entschieden zu sein, ob es ideal ist, in einem Bett zu schlafen wie die Pompadour, ein indischer Maharadscha oder wie ein Condottiere der Renaissance.

Das ist nur ein kurzer Auszug; aber er zeigt, daß dieser Abhandlung des „N. S. Kurier“ wirklich allgemein interessiert. Es ist ein flammender Appell, ein offenes Wort an den gefunden Geschmack jedes Volksgenossen.

### Brief aus Würzbach

Am letzten Freitag reisten die Ferienkinder aus Hannover, welche etwa sechs Wochen bei uns verbracht, wieder ab. Bürgermeister Burkhardt stellte in dankenswerter Weise sein Fuhrwerk zur Verfügung, so daß die Kinder den Weg zur Bahn nach Calw nicht zu Fuß zurücklegen brauchten. Sämtliche Kinder waren recht gerne bei ihren Pflegeeltern. Das Dorfleben im Schwarzwald gefiel ihnen recht gut und nur zu schnell verging die Freizeit. Die körperliche Gewichtszunahme bei allen, die sich teilweise bis zu einem Fünftel ihres Anfangsgewichts steigerte, zeigt, daß es tatsächlich allen recht gut ging bei ihren Pflegeeltern. Durch die Aussagen der Kinder hat die Einwohnerschaft gehört, daß es im Reich auch Gebiete gibt, wo ärmere Volksgenossen, denen keine bessere Verdienstmöglichkeit zusteht, ihren Lebensunterhalt fristen, und daraus die Erkenntnis von der Notwendigkeit des WSW, gewonnen. — Einige hundert Meter vom Ortsausgang Würzbach entfernt, gegen Altburg zu, werden gegenwärtig täglich größere Sprengungen von Stöcken vorgenommen. Es sollen etwa zehn Morgen Waldfläche vom Gemeindefeld Würzbach zu landwirtschaftlichen Grundstücken gerodet werden, um den Volksgenossen vom Ort, die bisher kleineren oder zum Teil gar keinen Besitz hatten, Gelegenheit zu geben, ihre Kartoffeln, Gemüse usw. selbst zu pflanzen.

### Wie wird das Wetter?

Voranschauliche Witterung: Das Wetter in Süddeutschland wird nun in stärkerem Maß, von dem nördlichen starken Tiefdruck beeinflusst, so daß für Mittwoch und Donnerstag vielfach bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes, kühleres Wetter zu erwarten ist.

Gehingen, 29. Okt. Im Gasthaus „Möler“ fand in Anwesenheit des Ortsvorstandes eine schöne Ader-Feier statt, wobei Amtsdiener Rudolf Essig die zahlreich erschienenen Altersgenossen herzlich willkommen hieß und auch der Verstorbene — besonders des Kameraden Paul Gehring — gedachte, zu deren Ehren sich die Versammelten erhoben; am Krieger-Ehrenmal ward ein Kranz niedergelegt. Das Programm der Feier brachte mehrere Gedichtvorträge. Fritz Dugler spielte mit seiner Ziehharmonika flotte Weisen. Zum Schluß sagte Otto Vöttinger allen Teilnehmern Dank.

Neuenbürg, 29. Okt. Am Samstagabend wurde zum erstenmal das Enzbett oberhalb dem nun ganz fertiggestellten neuen Wehr mit Wasser angefüllt. Die Enzserverbesserungsarbeiten können in der Hauptsache somit als beendet angesehen werden. Das Enzbett ist jetzt frei. Die Abschläge sind entfernt. Oberhalb des Wehres erreicht der Wasserstand eine Höhe von etwas über 2 Meter und fällt talaufwärts auf 85 Zentimeter. Der Fluß ist im verbleibenden Bereich etwa 20 Meter breit.

Engelsbrand, 29. Okt. Am Sonntag war unser Ort das Ziel vieler hundert Sänger, die sich aus Anlaß der Kreisversammlung des Schwäbischen Sängerbundes, Enzkreis, in der Turnhalle versammelten. Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung waren das nächste jährige Kreisliederfest, wofür Neuenbürg bestimmt wurde, sowie das neue Kulturprogramm des Deutschen Sängerbundes.

Weißen, Kr. Nagold, 29. Okt. Die Kühe des F. G. Stöhr sprangen samt dem leeren

## Deutschland im Zeichen des Nationalen Spartags

### Aufruf der Spitzenverbände der Geld- und Kreditinstitute

In eindringlichen Worten gab der Führer des deutschen Volkes zu Beginn der Arbeitsschlacht 1934 der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß der deutsche Sparer weiterhin das seine beitragen werde, um deutsche Volksgenossen in Arbeit und Brot zu bringen. Der Aufruf des Führers war nicht vergebens, Herrlicher denn je hat sich in allen deutschen Ständen, in allen deutschen Gauen der Sparwille gezeigt und damit die gewaltigen Mittel bereitgestellt, die erforderlich waren und weiterhin sind, um den Wirtschaftsaufbau nicht aufhören zu lassen.

Der geeinte Sparwille der Nation kommt hierin zum Ausdruck. Er wird seinen sichtbaren Ausdruck finden in dem Nationalen Spartag, den das ganze deutsche Volk am 30. Oktober dieses Jahres, wie schon so viele Jahre zuvor, begehen wird. Dieser Nationale Spartag führt jedem Volksgenossen vor Augen, daß es gerade auf seine Ersparnisse bei den Sparkassen, Banken oder Kreditgenossenschaften, ob in Sparbüchern, Anleihen oder Pfandbriefen angelegt, im Dienst der heimischen Kapitalbildung ankommt, daß kein Betrag zu gering ist, um nicht doch in das große Werk eingeprengt zu werden.

Dem Millionener der deutschen Sparer vor Augen zu führen, wie bedeutsam ihre stille, entfangungsvolle Arbeit ist, dient der Nationale Spartag. Er will die fleißigen, beharrlichen Sparer ermuntern, Jüngeren neuen Ansporn geben und die noch Außen-

stehenden auf ihre Pflicht gegenüber der Allgemeinheit, dem großen Ganzen hinweisen. In immer breiteren Schichten wird die Aufklärung darüber getragen, daß Sparen in Gestalt der Bausparung, des Bausparens von Geldbeträgen in Strumpf, Betttuch oder Kommode eine Verfündigung am deutschen Arbeitskameraden darstellt. Denn jede gehortete Mark trägt dazu bei, Arbeitsmöglichkeiten abzuwürgen, weil sie den Güterkreislauf, Handel und Wandel unterbindet.

Aber nicht nur die Rücksicht auf die deutsche Wirtschaft, mit deren Schicksal jeder, auch der Sparer, verbunden ist, steht am Nationalen Spartag im Mittelpunkt. Auch an den einzelnen richtet sich die Aufklärung, die an diesem Tage bis in jedes Haus hineingetragen wird, der Hinweis, an die eigene Zukunft zu denken, an die der Familie, der unversorgten Kinder und ihrer Berufsbildung. Ob Bauer oder Städter, ihnen allen wird vor Augen geführt, daß die Pflicht der Selbsterhaltung, verantwortliches Eintreten für sich selbst, sich auf keinem anderen Gebiet so eindringlich äußert, wie gerade auf dem der Sicherung der Daseinsgrundlage aus eigener Kraft. Als Mahnung und Verpflichtung zugleich stellt sich somit der Nationale Spartag dar. Deutschland erwartet von jedem, daß er dieser Mahnung folgt, zum eigenen Wohl und damit zum Besten von Volk und Reich.

Wagen in rasendem Tempo davon. Die begleitende Schwiegermutter des Stöhr wollte die Tiere anhalten, kam aber dabei zu Fall, glücklicherweise ohne Schaden zu erleiden. Die Kühe rasteten einen steilen Gang hinab. Unten ging über eine Mauer von mehr als 1 Meter Höhe hinab. Jetzt fand die Fahrt auf der Talstraße ihr Ende. Eine Kuh mußte sofort geschlachtet werden, die andere erlitt Schürfwunden.

Horb, 29. Okt. Als das 3½-jährige Töchterchen des Malermeisters Hug mit einem anderen Kinde in der Küche schaukelte, fiel es in einen Eimer mit siedendheißem Wasser und trug so schwere Verbrennungen davon, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist es seinen schweren Brandwunden erlegen.

### Aus Württemberg

#### Selbstmord und Gasexplosion

Stuttgart, 29. Oktober.

In einem Hause der Kaitelsbergstraße beging am Sonntag nachmittag eine bei ihrem verheirateten Sohn wohnende 55 Jahre alte Witwe in dessen Abwesenheit dadurch Selbstmord, daß sie in der Küche den Gasgashahn öffnete. Sie legte sich auf eine Decke, die sie auf dem Fußboden ausgebreitet hatte. Unglücklicherweise brannte im Herd noch Feuer. Es gab eine heftige Explosion, die eine Wand hinausbrückte und einige leicht brennbare Gegenstände in Brand setzte. Als die sofort herbeigerufene Feuerwehr in die Küche einstieg, schlugen ihr schon die hellen Flammen entgegen,

und auch das Treppenhaus war schon sehr stark mit Rauch angefüllt. Die unglückliche Frau war, als man sie ins Freie schaffen wollte, bereits tot. Man darf annehmen, daß sie schon vor der Explosion gestorben war. Die Gliedmaßen waren bereits angebrannt.

### Der Mörder Agneskirchner verhaftet

Stuttgart, 29. Oktober.

Der Mörder Agneskirchner aus Rosenheim, der vor einigen Monaten in einer Almhütte am Brunnstein seinen Kameraden ermordete, die Leiche in der Hütte versteckte und darauf flüchtete, konnte bei einer Bettlerrazzia in Gablingen festgenommen werden. Der Mörder hat bereits ein Geständnis abgelegt.

### Vom Zug überfahren

Zwei tödliche Unfälle

Ul m, 29. Oktober. Am Samstag wurde in dem nahen bayrischen Altsstadt der 61 Jahre alte Reichsbahnverkehrsbeamter Ludwig Bausenmayer beim Rangieren vom Zug überfahren. Dem Bedauernswerten wurden beide Beine und ein Arm abgefahren. Am Sonntag ist er im Krankenhaus Altsstadt gestorben. Am Sonntag in der frühen Morgenstunde wurde zwischen Raupheim und Unterfahldheim der 39 Jahre alte Bahnarbeiter Philipp Schiele vom Zug überfahren aufgefunden. Wie der Unglücksfall passiert ist, ist nicht bekannt. Der Gestorbene ist Vater von drei Kindern.

Opfert für das tägliche Brot!

### Die Technik von heute und einst

Jedes Volk, das eine Zukunft haben will, muß auch die Taten vergangener Geschlechter achten. Dazu ist aber nötig, daß man das Leben und Streben der Väter kennt. Ein Gebiet, das unserem Zeitalter seinen Stempel in ganz besonderem Maße aufdrückt, ist die Technik. Wie sollte es da nicht interessieren, die technischen Fertigkeiten der verflochtenen Zeiten näher kennen zu lernen.

Der N.S.-Kurier bringt am heutigen Dienstag (30. Oktober) in seiner Abendausgabe eine Sonderbeilage „Technik“, die unter anderem außerordentlich aktuelle Abbildungen, auch einen ausführlichen Artikel über „Die Technik der Vergangenheit“ enthält. Dieser ist so allgemein verständlich geschrieben und so anschaulich gehalten, daß



Sägemaschine und Bohrmaschine für Steine um 2000 v. Chr.

Ein Bild aus der Beilage „Technik“ des N.S.-Kuriers

er nicht nur dem Fachmann, sondern auch dem Laien größtes Interesse abgewinnen wird.

Eine Abhandlung über den Betrieb von Kraftfahrzeugen mit festen Bremsstoffen, eine Frage, die doch ganz allgemein interessiert, ein Aufsatz über Schweisstechnik, die Aufrollung der Frage der Luftpost, Ausführungen über die Neuerung „Die Kollsteig-untergrundbahn“ sind weitere Beiträge zu der umfangreichen Sonderbeilage.

Den Mittelpunkt bildet der Artikel „Kennen Sie Bubinga oder Sabeli“? Reich illustriert wie die ganze Beilage ist auch der Aufsatz: „Kongzetrümmerung und Krankheitsbekämpfung mit künstlichen Radiumstrahlen.“

Dieses und noch vieles mehr bringt diese Sonderbeilage.

Deshalb heute, Dienstag: N.S.-Kurier, Abendausgabe!

### Marktberichte

Fruchtpreise. Ba l i n g e n: Hafer 8—8.50, Weizen 10—10.50, Gerste 8.50 RM. — G i e n g e n - B r.: Gerste 8.90—9.20 RM. — R a v e n s b u r g: Weizen 10.10—10.25, Fesen 7.55, Roggen 8.20—8.30, Hafer 7.55 bis 8.30, Futtergerste 7.90 RM. — S a u l g a u: Gerste 8.70—9, Dinkel 7.50—7.70 RM. — T ü b i n g e n: Saatkorn 8—8.50, Hafer 8.50—8.80, Weizen 10.10; Gerste 8 bis 8.85 RM. — U r a c h: Weizen 10—10.10, Gerste 8—8.50, Hafer 7.60—10.80, Dinkel 7.60 RM. je pro Zentner.

Viehpreise. S u l z - N.: Ochsen 700—750, Stiere 400—600 RM. pro Paar, Kühe 150 bis 350, Kalbinnen 200—410, 1jährige Rinder 150 bis 160, ½jährige Rinder 80—100 RM. pro Stück.

## Heraus zu der Rundgebung der Deutschen Arbeitsfront.

In Auswirkung der Verordnung des Führers über die Deutsche Arbeitsfront vom 24. Oktober 1934 und der anschließenden Rundgebung des Stabsleiters der D.A.F. Dr. Ley führt die Deutsche Arbeitsfront in Württemberg-Hohenzollern

heute Dienstag, den 30. Oktober 1934

in allen Orten des Gaubereiches große Rundgebungen durch.

Der Führer selbst hat die Deutsche Arbeitsfront zu der Organisation aller schaffenden Deutschen der Stier und der Faust erhoben und damit ausdrücklich unterstrichen, daß die D.A.F. allein das nationalsozialistische Instrument zur Sicherung des Wirtschaftslebens darstellt.

Jeder schaffende Deutsche gehört in die D.A.F. als der gewaltigen Gemeinschaft der Treue und Kameradschaft des sozialen Tatwillens und der unermüdbaren Arbeit für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Ueberwunden ist die Zeit der Klassen- und Interessenstände.

Ein Volk mit gleichen politischen und gesellschaftlichen Pflichten und Rechten marschieren wir alle hinter dem Führer Adolf Hitler!

Tretet am Dienstag geschlossen an!

D.A.F.-Kreiswälder

Stellv. Kreisleiter

### Möbel-Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meiner Verkaufsstelle

20 Speisezimmer  
30 Schlafzimmer  
5 Herrenzimmer  
Küchen - Einzelbüffets - Einzelmöbel

Versäumen Sie die außergewöhnlich günstige Gelegenheit nicht. Trotz Rohmaterialienenerhöhung wesentlich reduzierte Preise. Langjährige Garantie. Lieferungen erfolgen frei Haus.

Nagolder Möbelverkaufsstelle, Pforzheim, Goethestr. 10

So wie im Kampf um die Macht die nationalsozialistische Presse die Herzen und Gehirne erobert und damit den Weg zur Freiheit geebnet hat, so hilft sie getreu und im Sinne des Führers auch beim Aufbau des Dritten Reiches. In das deutsche Haus gehört deshalb allein die nationalsozialistische Presse.

M u r r  
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Spehhardt,

den 30. Okt. 1934.

Unser liebes Kind,

Helmuth

16 Monate alt, wurde durch Unglücksfall von uns gerissen.

In Trauer:

Familie Michael Lörcher und Jakob Schauble.

Beerdigung am Donnerstag nachmittag um 2 Uhr in Altburg.

Eine mit dem 6. Kalb 38 Wochen trüchtige



verkauft  
Lorenz Schnaible, Breitenberga.

Albert Abenheimer

Bücherrevisor

Badstr. 41 Fernruf 202

Achtung Hausfrauen!

Am Mittwoch kommt wieder das bekannte

Ludwigsburger

Tafelobst

auf den Markt.

### Es geht um Ihre Interessen

wenn die Schwarzwald-Wacht in ihrem Anzeigenteil die Aufnahme von Warenhausreklame ablehnt. Die Schwarzwald-Wacht fördert in ihrem redaktionellen Teil die Idee des gesunden deutschen Einzelhandels. Unterstützen Sie diesen Kampf im Anzeigenteil der Schwarzwald-Wacht durch Ihr Inserat.

### 3 und 4-Zimmer-Wohnung

in sonniger Lage Hirsau

sofort zu vermieten.

Angebote unter H. N. 253 an die Gesch.-St. ds. Bl.

### Bestellen Sie die Schwarzwald-Wacht

Kostlose Hühneraugen-Entfernung sowie Hornhaut und Frostbeulen entfernt unter Garantie für immer. **Lina Fischer** Bin jeden Mittwoch in Calw, Badstraße 42 part. Sprechstunden von 9—19 Uhr durchgehend



Annahmestelle:  
Geschwister Stanger  
Alburgerstraße 11

### Melt. Ruh mit Kalb

verkauft  
F. Strobel, Reuhengstett